



Mit dem geplanten Verkauf der Alten Universitätsbibliothek fürchten die Studierenden um Ateliers und Veranstaltungsräume.

FOTO: SCHEPP

Kritik am Verkauf der Alten UB

Dass die Alte Universitätsbibliothek in der Bismarckstraße ein Sanierungsfall ist, ist offensichtlich. Da scheint es ein Glücksfall für die JLU zu sein, sich dieser kostspieligen Baustelle entledigt zu haben. Doch Studierende kritisieren den geplanten Verkauf an eine Stiftung und dass sie dabei vor vollendete Tatsachen gestellt wurden.

VON SEBASTIAN SCHMIDT

Der markant und interessant gestaltete Bibliotheksbau hat als erster größerer Neubau der Justus-Liebig-Universität (1957 Wiederherstellung des Universitätsstatus) symbolischen und geschichtlichen Rang. Das schreibt das Landesamt für Denkmalpflege Hessen zur Alten Universitätsbibliothek (AUB) in der Bismarckstraße 37. Heute, 65 Jahre nach seiner Einweihung, ist in dem heruntergekommenen Gebäude nicht mehr viel von dem »symbolischen Rang« zu spüren. Symbolisch ist da nur noch der Kaufpreis von einem Euro, für den die JLU die Im-

moblie an die gemeinnützige Stiftung »Momentum – Stiftung für Industriekultur und Denkmalschutz« verkaufen will. In Zukunft soll hier studentisches Wohnen, Gastronomie und ein Co-Working-Space entstehen. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und Studierendenvertreter der Kunstpädagogik und Angewandten Theaterwissenschaften kritisieren den geplanten Verkauf jetzt aber »scharf«.

Fehlende Einbindung

»Eine Debatte innerhalb der Uni hat nicht stattgefunden«, bemängelt die Fachschaft Kunstpädagogik. Die Studierenden seien erst durch eine Nachfrage des AStA beim Hessischen Landtag über den aktuellen Stand informiert worden. Der hat am 12. Juli in einer nicht öffentlichen Sitzung des Haushaltsausschusses ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung der Partei Die Linke für den Verkauf gestimmt. »Der Verkauf der AUB ohne angemessene Konsultation der betroffenen Studierenden und Mitarbeiter stellt einen Verlust für die Vielfalt des kulturellen und künstlerischen Lebens an

der JLU dar«, äußert sich AStA-Referentin Michaela Schmelzer.

Dass das Gebäude eine grundlegende Sanierung benötigt, bestreitet dabei keiner. Die nötigen Gelder wollen oder können Universität und Land Hessen jedoch nicht bereitstellen. Deswegen scheint der Verkauf an die Stiftung eine willkommene Lösung zu sein. Zumal die Stiftung dem Vernehmen nach die studentischen Wohnungen, die im Bücherturm gebaut werden sollen, zum gleichen Preis ver-

INFO

Schloss Rauschholzhausen

Ende April teilte die Justus-Liebig-Universität mit, sich von ihrer Tagungsstätte, Schloss Rauschholzhausen im Ebsdorfergrund, zu trennen. Auch dort sind umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig. Das Schloss wird allerdings Ende September vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) übernommen. Nach der Sanierung soll ein Pächter den Hotelbetrieb weiter fortführen.

mieten möchte wie das Studierendenwerk. Trotzdem geht durch den Verkauf eine große Immobilie aus dem Besitz der JLU in Privateigentum über. Anna Maria Spittler von der Fachschaft Kunstpädagogik sagt dazu: »Wir fordern das Land auf, die entsprechenden Mittel für die Sanierung bereitzustellen, statt Stück für Stück alle sanierungsbedürftigen Liegenschaften der Universität zu verkaufen.« Im April hatte die JLU bereits bekannt gegeben, sich vom Schloss Rauschholzhausen (siehe Infokasten) zu trennen.

Fehlende Kulturräume

Neben der fehlenden Einbindung und dem Verkauf der Bibliothek in private Hand kritisieren die Studenten aber auch den Wegfall der immer noch genutzten Räume. Laut Universität sind 2500 Quadratmeter der Immobilie durch das Magazin der JLU belegt. Das heißt, dort befinden sich Teile der Bibliothek oder auch des Universitätsarchivs. Das soll bereits Ende des Jahres ausgelagert werden. Weitere 2000 Quadratmeter werden zum Beispiel als Ver-

anstaltungs- und Lehrräume, Büroflächen für geisteswissenschaftliche Projekte, Fachschaftsräume oder auch als Studierendenateliers genutzt. »Diese Räumlichkeiten sind ein wichtiger öffentlicher Raum für kulturelle und künstlerische Aktivitäten«, sagt Spittler. Die Angewandte Theaterwissenschaft verliere durch den Verkauf ihre einzigen Seminarräume und einen weiteren Proberaum. »Von denen es bereits jetzt viel zu wenige gibt«, sagt Adrien Einecke von der Fachschaft Angewandte Theaterwissenschaft, der sich um die Attraktivität des Studienganges Sorgen macht: »Seit Jahren sind wir mit Kürzungen und leeren Versprechen konfrontiert.«

Da wird es Einecke wohl nicht beruhigen, dass die Justus-Liebig-Universität – danach gefragt, wo diese Räume in Zukunft zur Verfügung gestellt werden – nur pauschal sagt: »Für die Studierenden beziehungsweise die Nutzerinnen und Nutzer werden den unterschiedlichen Bedarfen entsprechend rechtzeitig geeignete räumliche Alternativen in den Campusbereichen der JLU zur Verfügung gestellt.« Mitte 2024 soll der Umzug beginnen.